Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 65 (1977)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

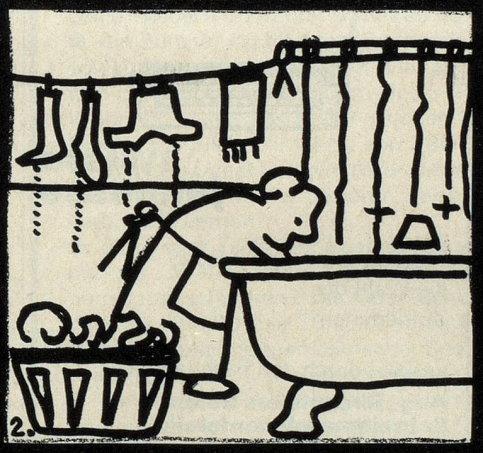
SGF Zentralblatt

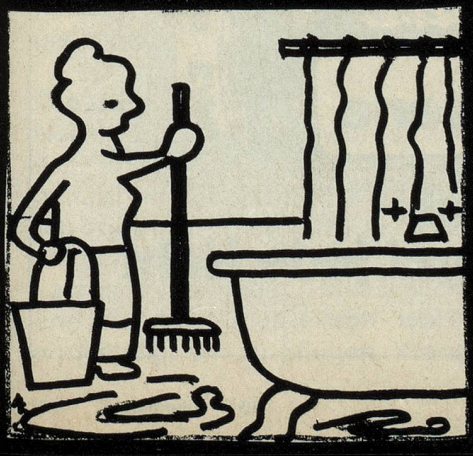
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

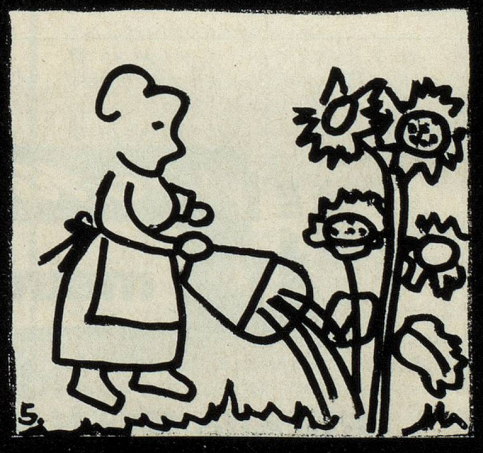
Nr. 11, November 1977
65. Jahrgang

6433

Denk mit — spar mit







Liebe Leserinnen,

ich spare, er spart... wir sparen Energie! Was: du sparst noch nicht? Schäme dich, denk sofort mit, mach sofort mit!
So, mit erhobenem Zeigefinger und strafendem Blick, komme ich mir vor, wenn ich die gesammelten Texte zu unserer Energiespar-Nummer betrachte! Eine ganz ernste, enorm wichtige – vielleicht etwas unangenehme Sache? Ich hoffe sehr, dass Sie die Tips als Anregungen und nicht als Befehle auffassen, dass die Zusammenstellungen in dieser Nummer Sie nicht zu missmutigem Verzichten contre cœur, dafür aber zu differenzierterem, bewussterem Ge- und Verbrauch anregen.
Damit Sie lächelnd sparen können, hat unsere Illustratorin sich eingehend mit den Möglichkeiten und Folgen einiger Ratschläge auseinandergesetzt. Falls Sie sieben Kinder und einen Hund zu Ihrer Familie zählen, hoffe ich für die Blumen im Garten, dass es am kritischen Tag regnet! Und falls Sie mich hoch zu Pferd besuchen wollen – neben dem Hauseingang steht ein Pfosten, an dem Sie Ihren Gaul anbinden können!

Yolanda Sem

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen	146
Ziele einer umweltbewussten Erziehung	146
Denk mit – spar mit	147
Burgdorfer Frauen im Einsatz	154
Fragen der Sektion Küsnacht an der JV 1977	155
Praktische Hilfe für unsere Arbeit	156
Adresslisten unserer Sektionsmitglieder	156
Mitteilungen der Sektionen	156
Eidgenössische Abstimmungen 3./4. Dezember 1977	157
Probleme aus dem Alltag	158
Buchbesprechungen	159
Für Sie notiert	159

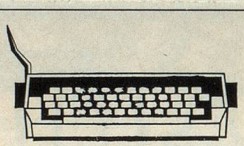
Titelgeschichte: Wie Mutter Babette Warmwasser spart
Illustrationen zum Thema Energiesparen: Vreni Güttinger, Baden

Ziele einer umweltbewussten Erziehung

– Vermittlung eines ganzheitlichen Denkens. Der Mensch muss in grösseren Bezügen denken lernen, die bis zur weltweiten Mitmenschlichkeit, zur universellen Verantwortung für die Gesamtmenschheit reichen.
– Bewusstmachung der Umweltprobleme und der sozialen Fragen. Bewusstmachung bedeutet Information, kritische Fragestellung und Infragestellung, Öffnung der Problemkreise.
– Innere Freiheit, souveräne Haltung gegenüber den Erzeugnissen und Leistungen der Technik und gegenüber einem überholten Wohlstandsdenken.

Aus: «Umweltbewusste Erziehung» von Peter Meyer. Herbert Lang & Cie AG, Bern

Neu:
TAVOLAX –
Abführdragées mit Stuhlweichmacher
helfen sicher bei
Darmträgheit + Verstopfung
Keine Krampfzustände!
In Apotheken und Drogerien
30 Tavolax-Dragées Fr. 4.20
Pharma-Singer, 8867 Niederurnen


swissa jeunesse
Elegant, präzis, grundsolid – die Wahl der Zufriedenen
Verkauf durch den Fachhandel
Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
4853 Murgenthal – Tel. 063 92424

Energie

denk mit spar mit!

Energiebewusst kritisch betrachtet:

Die Tiefkühlpizza

Neben Teig und Füllung braucht es für eine tiefgekühlte Pizza

1. Aluform
2. Plastiksack zur Verpackung
3. Kartonhülle
4. Tiefkühlung
5. Lagerraum
6. Transport ins Detailgeschäft mit Tiefkühlcamion
7. Lagerung im Geschäft bei –18 Grad
8. evtl. Lagerung zu Hause bei –18 Grad
9. Backen

Die Abhängigkeit unseres Lebens von der Energie ist total

Blick in die Vergangenheit

Zum besseren Verständnis der Zusammenhänge lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit. Dem Urmenschen standen als einzige Energiequellen seine eigene Muskelkraft und das Sonnenlicht zur Verfügung, wozu später das Holzfeuer kam. Mit der Zeit entdeckte der Mensch Haustier, Windmühle und Wasserrad als weitere Energiequellen.

Die ersten Zivilisationen stützten ihre Energieversorgung weitgehend auf Sklavenarbeit ab: Beispielsweise erleichterten sich 34 000 Athener ihr Leben durch die Arbeit von annähernd 300 000 Sklaven, und 20 Millionen Römer besassen mehr als 130 Millionen Sklaven. Man brauchte aber auch viel Heizmaterial: Der ganze Mittelmeerraum wurde abgeholzt, die geschlagenen Narben sind noch heute nicht verheilt. Im Mittelalter gab es statt Sklaven Leibeigene, Knechte und Mägde.

Wenn wir an vergangene Zeiten denken, dann betrachten wir uns immer wieder als Mitglieder der kleinen, privilegierten Oberschicht. Niemals sehen wir uns als Sklaven, Leibeigene oder Knechte, aber genau das wären die meisten von uns gewesen.

Die gute alte Zeit

Noch vor 200 Jahren wurde praktisch nur mit Holz oder Holzkohle geheizt und gekocht, Mühlen nutzten Wind und Wasserkraft, um Korn zu mahlen, Öl wurde höchstens in Lampen verwendet. Menschliche und tierische Muskelkraft waren notwendig, um zu pflügen, Waren

Wussten Sie, dass...???

- eine *Autobahnfahrt* von 400 km mit durchschnittlich 100 km/h etwa 32 Liter Benzin verschlingt? Und dass dieser Verbrauch für die gleiche Strecke auf 52 Liter ansteigt, wenn Sie diese mit durchschnittlich 130 km/h in drei statt vier Stunden zurücklegen wollen? Die Stunde Zeitgewinn kostet allein an Benzinmehrverbrauch 20 Franken.
- die NASA, die amerikanische Weltraumfahrtsbehörde, Riesenflügel aus Glasfiber bestellt hat? Damit sollen aber nicht altmodische Raketen ausgestattet werden, sondern *Wind-Kraftwerke* entstehen. Zwei Windflügel von je 46 m Länge werden eine Turbine mit 2000 Kilowatt antreiben. Einige hundert Häuser werden daraus ihren Strom beziehen können – zu vermutlich günstigen Preisen.
- die Schweiz im Jahre 1975 fast *10 Milliarden Franken* für Energie ausgab? Ohne Steuern und Zölle waren es noch immer 7,8 Milliarden.
- ein Zürcher Architekten-Team seit 30 Jahren billige Häuser baut, die nur halb soviel *Heizenergie* brauchen wie der schweizerische Durchschnitt? Wären nicht nur die 2000 Wohnungen dieser Pioniere, sondern die ganze Million neuer Wohnungen seit 1945 nach solchen Grundsätzen gebaut worden, könnte sich die Schweiz jährlich Ölimporte von 380 Millionen Franken ersparen.
- infolge *schlecht eingestellter Ölbrenner* in der Schweiz (bis heute) jährlich 135 Millionen Liter immer teureren Heizöls im Wert von 50 Millionen Franken zuviel verbrannt werden?
- Schweizer Techniker Kuststoffmaterial (PVC) entwickelten, das unter Dächern und zur *Isolation* verwendet werden kann, ohne die Gefahr von Kondenswasser heraufzubeschwören? Die Oberfläche des Kunststoffs wurde derart aufgerauht, dass sie eine 20- bis 30fach höhere Feuchtigkeitsaufnahme bietet.
- nach Berechnungen deutscher Spezialisten die *Haushalte* in den nächsten zehn Jahren etwa *20% Energie sparen können,* die Industrie dagegen höchstens 10%?
- die Europäische Wirtschaftskommission der UNO an etwa *60 Projekten zum Energiesparen* arbeitet? Ihr Generalsekretär Janez Stanovnik glaubt, mit arbeitsintensiven Massnahmen zum Energiesparen (Isolieren, Recycling) für mehr Arbeitsplätze sorgen zu können als mit den bisherigen kapitalintensiven Anlagen zur Energiebeschaffung.
- es heute in der Schweiz *etwa 150 Anlagen* gibt, die *mit Sonnenenergie* arbeiten? Es handelt sich grösstenteils um Einfamilienhäuser mit solarer Warmwasseraufbereitung.
- in der Schweiz etwa bis zu einem Fünftel des im Jahr benötigten *Warmwassers* in einem Haushalt *aus der Sonnenenergie* gewonnen werden könnte? Dies allerdings unter der Voraussetzung, dass entsprechende Warmwasserspeicher vorhanden sind.
- *neue Glühlampen* auf dem Markt sind, die im Vergleich zu den bisherigen 250-Watt-Birnen bis zu 65 Prozent mehr Licht geben, aber ein Siebentel weniger Strom brauchen?
- ein Haufen *Zürcher Hauskehricht* gleich viel *Energie liefert* wie ein gleich grosser Haufen Braunkohle? In Zürich wurden aus den 216 000 Tonnen Abfall plus nur 215 Tonnen Brennstoff in einem einzigen Jahr 40 Millionen Kilowattstunden Strom und 155 000 Wärmeeinheiten erzeugt.
- *steigender Energieverbrauch kein zwingendes Naturereignis* ist? Die Schweizer verbrauchen schon seit zwei Jahren weniger Erdölprodukte, und letztes Jahr fiel sogar der Elektrizitätsverbrauch um ein halbes Prozent. Wer spart, ist «in»!

		Energieverbrauch in gleicher Zeit
Glühbirne	100 W	•
Dampfbügeleisen	1000 W*	●●●●●●●●●●
Elektrogrill	2000 W	●●●●●●●●●●●●
Fernseher, transist. farbig	200 W	●●
Geschirrspüler mit Kaltwasseranschluss	4000 W*	●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●
Haartrockner	750 W	●●●●●●●◐
Heizkissen	50 W	•
Kaffeemaschine	800 W	●●●●●●●●
Schnellkochplatte auf Kochherd	2000 W*	●●●●●●●●●●●●
60-Watt-Lampe pro Beleuchtung	60 W	•
Nähmaschine	100 W	•
Radio	80 W	•
Staubsauger	800 W	●●●●●●●●
Toaster	700 W	●●●●●●●
Tumbler	3500 W*	●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

der Arbeitszeit und schenkte damit dem Menschen Möglichkeiten zur Entfaltung seines privaten Lebens. Die Frauen, weitgehend von manueller Arbeit befreit, sind zu gleichberechtigten Partnern des Mannes geworden. Väter und Mütter können sich mehr der Familie widmen als je zuvor.

Wie trage ich meine Milch nach Hause?

Herstellung eines Kartons für 1 Liter Milch 1 kWh
Herstellung eines Milchkesselis 10 kWh
Bei einem täglichen Verbrauch von 1 Liter Milch sieht die Energierechnung in zehn Jahren wie folgt aus:
3650 Kartons 3650 kWh
1 Milchkesseli 10 kWh
Energie-Ersparnis beim Gebrauch von offener Milch 3640 kWh

Stop der Verschwendung

Mit der Drosselung der Erdölproduktion durch die arabischen Staaten ist jedermann bewusst geworden, wie sehr unser heutiger Lebensstil vom Energiekonsum abhängig ist. Es gilt nun, dort Energie zu sparen, wo sie lediglich der Bequemlichkeit dient, um mit den vorhandenen Energieträgern wenigstens die wichtigsten Bedürfnisse decken zu können. Aber auch ohne die arabischen Restriktionen haben wir allen Grund, haushälterisch mit der Energie umzugehen. Fachleute haben errechnet, dass unsere Vorräte an Erdöl nur noch für wenige Jahrzehnte reichen, wenn wir weiterhin jedes Jahr noch mehr verbrauchen, wie wir es bis jetzt taten. Auch Uran, der Rohstoff für die als unbegrenzt angepriesene Atomenergie, steht nicht in beliebigen Mengen zur Verfügung. Zugegeben, vielleicht kann man schon bald neue Verfahren zur Energieerzeugung anwenden; sich darauf zu verlassen, ehe man Sicheres weiss, wäre jedoch leichtsinnig.

Die Umwelt, in der wir leben

Neben den Aspekten der Rohstoffverknappung ist zu beachten, dass kein Energieverbrauch ohne Einfluss auf die Umwelt bleibt. Spätestens seit dem Jahre 1952 weiss man klar, dass die Umweltverschmutzung eine Gefahr bedeutet, die nicht nur für die Natur, sondern auch direkt für den Menschen tödlich sein kann. Damals herrschte in London einige Tage lang eine Wetterlage, bei der sich die Abgase der Stadt nicht in normaler Weise in der Atmosphäre verteilen konnten. Die Abgase sammelten sich derart an, dass zahlreiche Erkrankungen und 4000 zusätzliche Todesfälle registriert werden mussten.
Der Energieverbrauch belastet unsere Umwelt nicht nur in Form von Luft- und Gewässerverunreinigungen. Es wird bei der Produktion und beim Verbrauch von Energie auch Wärme frei, was mit der Zeit unabsehbare Folgen für das Klima haben könnte.

Sparen: warum gerade ich?

Viele Leute wissen offenbar nicht, dass alle Haushaltungen zusammen auch Grossverbraucher sind. Vom gesamten Stromverbrauch entfallen etwa 25% auf die Haushaltungen; beim Heizölkonsum noch bedeutend mehr. Dazu kommt, dass der Energiebedarf von Industrie und Gewerbe grösstenteils eine Folge unserer privaten Ansprüche ist. Daher sind wir alle mitverantwortlich für den Energieverbrauch.
Wenn auch der Einzelne nur wenig Energie sparen kann, macht doch die Summe aller sehr viel aus. Es ist hier ähnlich wie bei Abstimmungen: Der Einzelne kann mit seinem Stimmzettel wenig bewirken, aber trotzdem ist es das Volk, das die Entscheidung fällt.

Licht braucht Elektrizität Bewegung braucht mehr, Wärme am meisten.

Pro Betriebsstunde verbrauchen:
- eine Glühbirne (100 Watt) 0,1 kWh
- ein Staubsauger (800 Watt) 0,8 kWh
- eine Herdplatte (22 cm Durchmesser, 2000 Watt, auf höchster Stufe) 2,0 kWh

Aus: «Umweltschutz beginnt zu Hause», Broschüre der Schweiz. Ges. für Umweltschutz

Augen auf beim Gerätekauf

EFP. Wer die Energie sorgfältig und für sein Budget sparsam nutzen will, kauft neue Geräte nur noch energiebewusst. Das heisst, dass man ausschliesslich Geräte wählt, die eine deutliche Angabe des Öl-, Strom- oder Gasverbrauches aufweisen. So lässt sich vor dem Kauf ausrechnen und vergleichen, welche Geräte im Betrieb günstiger sind und was sie mutmasslich pro Jahr verbrauchen werden. Besondere Überprüfung und Vergleiche des Anschlusswertes (kW) verlangen die Geräte mit hohem Stromverbrauch: Kochherd, Geschirrspüler, Waschmaschine, Kühlschrank, Tiefkühltruhe, Wasserverdampfer für die Luftbefeuchtung usw. Es werden bei gleicher Leistung Unterschiede bis zum zweieinhalbfachen Energieverbrauch festgestellt. Der Anschaffungspreis ist also eher das kleinere Kriterium gegenüber dem nachher ständigen Aufwand für den Energieverbrauch. Für den Laien ist die Wahl des im Verhältnis zur Leistung bestmöglichen Gerätes nicht immer leicht. Doch wird erwartet, dass sowohl die Fabrikanten wie die Verbände auf eine baldige klare Beschilderung hinarbeiten. In vielen Fällen können die Konsumentenorganisationen oder das SIH weiterhelfen.

Heizen

Mehr als die Hälfte des schweizerischen Energiekonsums entfällt auf Heizöl. Wieviel und wie wir es verwenden, ist daher von grosser Bedeutung.

Vom Umgang mit geheizten Räumen

● Treibhausklima ist ungesund und teuer. Für bewohnte Räume reicht eine Tagestemperatur von maximal 20 Grad vollauf. Schlafzimmer sollten untertags nicht über 16 Grad erwärmt werden. Aus gesundheitlichen Gründen ist von zu hohen Temperaturen sowieso abzuraten, zudem erspart die Senkung der Raumtemperatur pro Grad Celsius 5 bis 6% der Heizenergie!

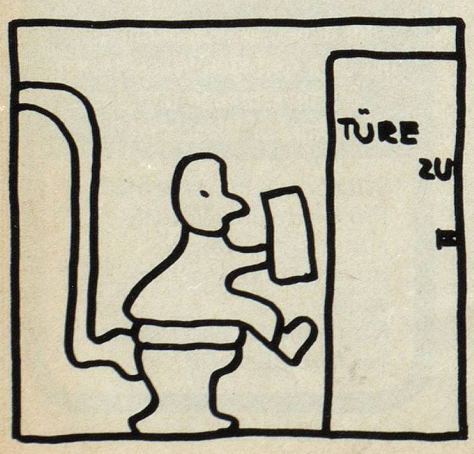
● Über Nacht die Heizung abstellen oder, bei extrem tiefen Aussentemperaturen oder Deckenheizung, mindestens um 5 Grad drosseln. Geschlossene Fernsterläden und gezogene Vorhänge helfen, die Wärme im Hause zu behalten.

● In unbenützten Räumen, insbesondere auch in leerstehenden Zweitwohnungen, die Heizung auf ein Minimum reduzieren. Türen zu wenig oder nicht geheizten Räumen schliessen.

● Raumtemperatur nicht mit Fensteröffnen regulieren, sondern die Heizkörper abstellen, wenn es zu heiss wird.

● Lüften durch Fenster und Türen kurz, aber gründlich. Spaltweise geöffnete Fenster kühlen mit der Zeit den ganzen unteren Raumteil ab und verschleudern Energie in die Aussenluft.

● Bei Tätigkeiten, die sehr belastend auf die Raumluft wirken, Zimmertür schliessen. So muss nachher nur gerade dieser Raum gelüftet werden.



● Die Heizperiode nicht unnötig ausdehnen. Es ist Verschwendung, schon am ersten kalten Herbsttag mit dem Heizen zu beginnen und damit erst wieder aufzuhören, wenn der Sommer Einzug gehalten hat.

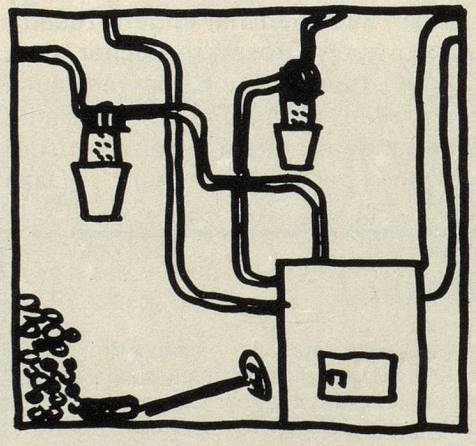
● Isolieren ist besser als heizen. Jeder, der Einfluss auf die Isolierung seines Hauses oder seiner Wohnung nehmen kann, soll dies auf alle Fälle tun. Es ist errechnet worden, dass in der Schweiz pro Jahr 190 Millionen Franken weniger für Heizöl ausgegeben werden müssten, wenn alle Gebäude gut isoliert wären!

Betrieb der Heizanlage

● Heizkessel regelmässig reinigen lassen. Russschichten isolieren und erhöhen damit den Heizölverbrauch.

● Ölbrenner periodisch kontrollieren und richtig einstellen lassen. Die Einsparungen sind fühlbar; schlecht eingestellte Brenner belasten zudem die Umwelt erheblich.

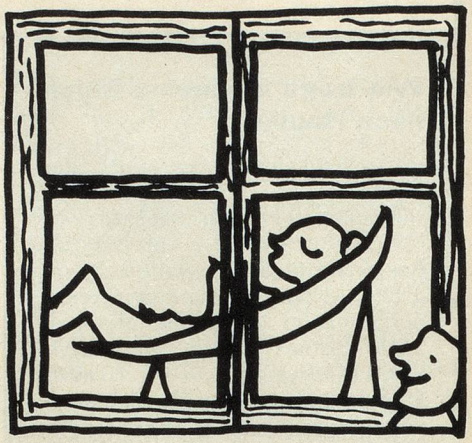
● Der Brenner kann nur mit genügender Luftzufuhr arbeiten. Ist diese nicht auf andere Weise sichergestellt, so muss im Heizraum ein Fenster offenbleiben.



● Heizröhren im Keller kontrollieren. Mit einer guten Isolierschicht lässt sich viel unerwünschtes Kellerheizen vermeiden.

Fenster als natürliche Sonnenkollektoren

Durch die geschlossenen Fensterscheiben kann ein Viertel oder mehr des Heizaufwandes eines Hauses entweichen. Gleichzeitig aber reichert die einfallende Sonnenstrahlung einen Raum durch das Fenster mit beträchtlicher Energie an.



● An Sonnentagen die Vorhänge zurückziehen, Heizung reduzieren und die Sonnenwärme durch die geschlossenen Fenster einfangen.

● Türen der besonnten Räume zu den Räumen auf der Schattenseite des Hauses öffnen.

● Im Winter nur kurz lüften, da die Aussentemperatur trotz Sonnenschein meist niedrig ist.

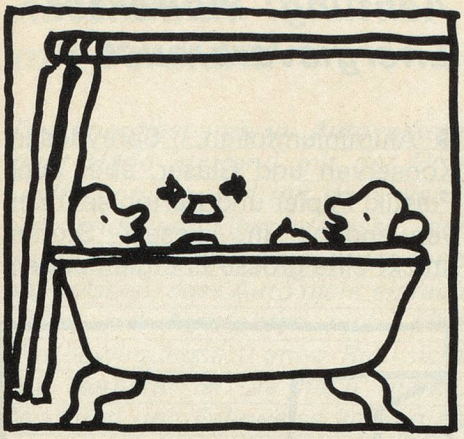
Warmwasser = Wasser plus Energie

Ein Boiler verbraucht anderthalbmal mehr Energie als ein normal benützter Herd in einem Vierpersonenhaushalt. Die Energiesparmöglichkeiten sind daher bei einem sinnvollen Gebrauch des Warmwassers besonders gross. Dies gilt auch für ölbeheiztes Warmwasser, das im Sommer der einzige Anlass zum Ölverbrauch im Haushalt ist.

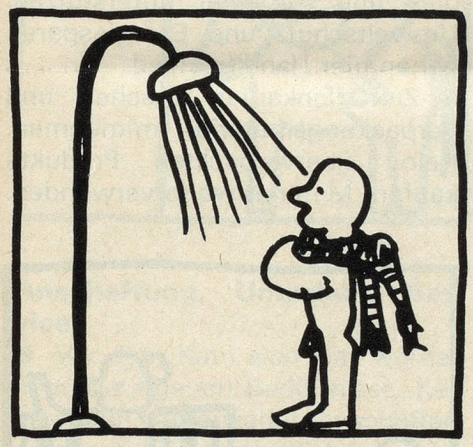
● Warmes Wasser nie einfach für längere Zeit aus der Röhre laufen lassen. Geschirr nicht unter dem laufenden Hahn abwaschen.

● Eingelaufenes Warmwasser nicht unbenützt stehenlassen. Das ist eine Frage der Arbeitsorganisation. Zuerst alles bereitlegen, was gewaschen werden soll.

● Baden braucht viel Warmwasser, ist aber auch ein grosses Vergnügen. Zu zweit baden kann lustig sein und spart zudem Warmwasser!



● Duschen ist viermal billiger als ein Vollbad. Beim Einseifen und Kopfshampoonieren das Wasser abstellen. Beim Brausekopf ist auf feine Wasserstrahlen zu achten, eventuell kommt auch eine thermostatische Mischbatterie für die Duscheinrichtung in Frage. Und – kaltes Duschen ist besonders erfrischend! Es regt den Blutkreislauf an und härtet den Körper ab.



● Tropfende Wasserhahnen sofort reparieren. Ein einziger tropfender Wasserhahn vergeudet monatlich bis zu 170 Liter Heisswasser.

● Vermehrt kaltes Wasser verwenden. Viele Wascharbeiten lassen sich ebensogut mit kaltem wie mit heissem Wasser durchführen.

Haushaltmaschinen – die heimlichen Verführer

In der Schweiz wird ein Viertel des Stroms in zwei Millionen schweizerischen Haushalten verbraucht. Wenn daher auch nur jeder Haushalt ein wenig spart, ergibt das aufs ganze Jahr gerechnet eine beträchtliche Energieersparnis. Anders als beim Heizöl merkt hier jeder Haushalt auf der individuellen Abrechnung, wieviel weniger er verbraucht. Jeder kann sich hier selbst der Nächste sein und dennoch die Elektrizitätsbilanz des ganzen Landes verbessern helfen.

Kochen

Der elektrische Kochherd schluckt die Hälfte des Stromverbrauchs eines Haushaltes. Jedes auch noch so kleine Sparen kann sich mit 2,1 Millionen Haushaltungen multiplizieren!

● Unebene oder defekte Kochplatten, unebene Pfannenböden reparieren lassen oder ersetzen.

● Pfannengrössen: Der Pfannenboden soll so gross sein, dass er die Kochplatte zudeckt oder um höchstens 1–2 cm darüber hinausragt. Bei Gasherden darf die Flamme nicht an den Seitenwänden hinaufbrennen.

● Kalkbeläge in Pfannen isolieren. Man kann sie entfernen, indem man unverdünnten Essig aufkochen lässt.

● Möglichst mit gut schliessendem Deckel kochen. Als «Deckel» lassen sich auch vorzuwärmende Teller oder Anrichteplatten verwenden. Die Energieersparnis beträgt bei Verwendung eines Deckels zirka 30%, und die Kochzeit wird abgekürzt.

● Dampfkochtopf benutzen: Nährstoffe werden geschont, die Kochzeit reduziert sich auf einen Fünftel, die Energieersparnis beträgt 30 bis 70%.

● Restwärme ausnützen: Kochplatten 2 bis 3 Minuten vor Ende der Kochzeit ausschalten. Restwärme dient auch zur kostenlosen Erwärmung einer Flüssigkeit, zum Warmhalten von Speisen oder zum Tellerwärmen.

● In einem grösseren Kochgeschirr wird das Kochgut bei gleicher Einstellung rascher warm.

Backen

Der Backofen ist ein wunderbares Instrument für die Hausfrau. Aber er braucht viel Strom. Auch hier gilt es, gut zu überlegen und einzuteilen.

● Die Tür des Backofens nur selten und kurz öffnen.

● Backofen nicht für Kleingerichte oder zum Toasten verwenden.

● Vorheizen nur für Kuchen und Aufläufe nötig.

● Mehrere Gerichte miteinander backen. Nur Fleischstücke von mindestens 500 g im Ofen zubereiten. Ein länglicher, schmaler Braten ist rascher gar als ein kurzer, dicker.

● Ofen unbedingt *vor* Ende der Backzeit abstellen, bei Aufläufen zum Beispiel 2 bis 3 Minuten, bei einem Braten 10 und mehr Minuten vorher. Die gespeicherte Wärme reicht aus, wenn die Ofentür nicht geöffnet wird.

● Dunkle Kuchenbleche verwenden, weisse strahlen Wärme zurück.

● Ein Teflonbelag reduziert die Backzeit nicht.

● In Alufolie eingepackte Speisen brauchen bis zu 50% längere Garzeiten.

● Bei Backöfen mit Selbstreinigungsvorrichtung diese sparsam verwenden. Sie braucht extrem viel Energie.

Kälte bedeutet Energie – wer Kälte spart, spart also Energie

Eisschränke sind verbreiteter als Auto oder Fernseher, und auch eine Kühltruhe steht bereits in jedem dritten Schweizer Haushalt. Diese insgesamt zweieinhalb Millionen Kältepumpen verbrauchen ungefähr einen Siebentel der Elektrizität eines normalen Vierpersonenhaushaltes.

Tiefkühler Anschaffung und Unterhalt

● Anschaffung? Vielleicht besser Miete eines Abteils in der Gemeinschaftsanlage im Quartier? Vielleicht gemeinsamer Kauf einer Riesentruhe für mehrere Familien? Eine grosse Truhe ist energiesparender als vier kleine.

● Schrank oder Truhe: Die vielerorts verbreitete Meinung, eine Truhe sei stromsparender als ein Schrank, stimmt nicht! Ein Vergleichstest des Schweizerischen Tiefkühl-Institutes ergab für Schrank und Truhe bei gleicher Grösse und Bedienung lediglich

einen Unterschied von 3 kWh oder ganzen 30 Rappen im Monat.

● Vor dem Kauf den sehr unterschiedlichen Stromverbrauch der verschiedenen Modelle vergleichen.

● Keine zu grosse Truhe wählen. Für Stadthaushalte rechnet man 60 bis 80 Liter, für Selbstversorger (Bauern und Gartenliebhaber) 80 bis 120 Liter pro Person.

● Standort: je kühler der Raum, desto geringer der Stromverbrauch.

● Das Gerät auf zu tiefe Temperaturen einzustellen ist unnötig. Ideale Temperaturen sind: Gefriertemperatur –28 bis –32 Grad, Lagertemperatur –18 bis –20 Grad.

Vom stromsparenden Umgang mit Tiefkühlprodukten

● Warme Lebensmittel gehören nicht in den Tiefkühler, sondern müssen auf Raum- oder sogar Kühlschranktemperatur abgekühlt werden.

● Produkte, die nicht tiefkühlgerecht verpackt sind, verlieren Feuchtigkeit, welche sich unweigerlich in Form von Reif und Eis an den Gerätewänden ansetzt. (Gerät abtauen, wenn die Eisschicht zu dick wird!)

● Wenn grössere Mengen Tiefkühlprodukte vor dem Kochen im Kühlschrank aufgetaut werden, benötigen sie weniger Kochenergie.

Kühlschrank

● Beim Kauf auf den Stromverbrauch des Gerätes achten. Die Stiftung für Konsumentenschutz in Bern erteilt im Zweifelsfalle Auskunft. Im Handel werden Kühlschränke angeboten, die bei genau gleichem Inhalt doppelt soviel Strom verbrauchen wie andere Modelle!

● Kühlschränke mit Selbstabtauvorrichtung sind teurer und brauchen mehr Energie.

● 50 bis 70 Liter Inhalt pro Person genügen.

● Die Temperatur im Schrank ist zwischen +2 und +8 Grad richtig.

● Der Kühlschrank soll keiner Wärmequelle ausgesetzt sein (Kochherd, Heizkörper), und die Luftzirkulation darf nicht behindert sein. Eisschränke also nicht direkt an die Wand stellen.

● Die Tür nur kurz öffnen und nie warme Gerichte in den Schrank stellen.

● Sobald sich auffällige Eisschichten auf dem Kühlelement bilden, muss das Gerät abgetaut werden.

● Es ist sinnvoll, den Kühlschrank während der Ferienzeit ausser Betrieb zu setzen.

Gefrässige Energieverbraucher

● Waschmaschine und Geschirrspüler nur voll beladen laufen lassen. Beide brauchen gleich viel Energie, ob sie gut gefüllt oder halb leer sind.

● Kurze und tieftemperaturige Waschprogramme verwenden.

● Tumbler sparsam benützen und Betriebszeit so kurz wie möglich einstellen.

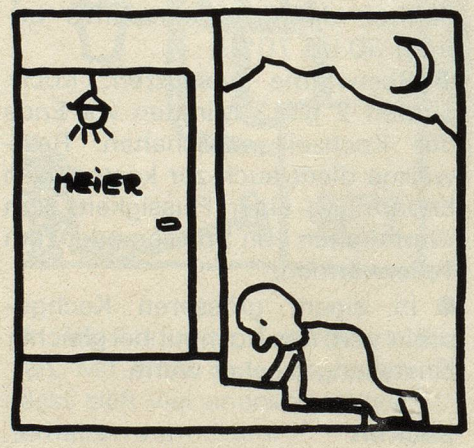
Beleuchtung

Das elektrische Licht beansprucht rund einen Viertel der Elektrizität eines durchschnittlichen Vierpersonenhaushaltes.

● Eine Neonröhre von 40 Watt gibt mehr Licht als drei Glühbirnen zu je 60 Watt.

● Achtung: Lampenschirme schlucken Licht.

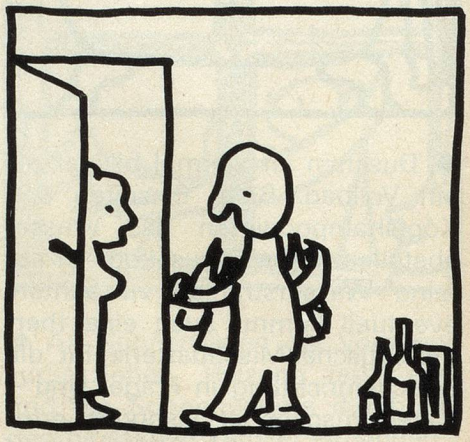
● Beleuchtungsintensität in Korridoren, Treppenhäusern, auf Vorplätzen, in Toiletten, Garagen usw. senken, dabei aber an mögliche Unfallgefahr denken.



● Wenn immer möglich nur lokale Lichtquellen verwenden, ohne den ganzen Raum zu beleuchten.

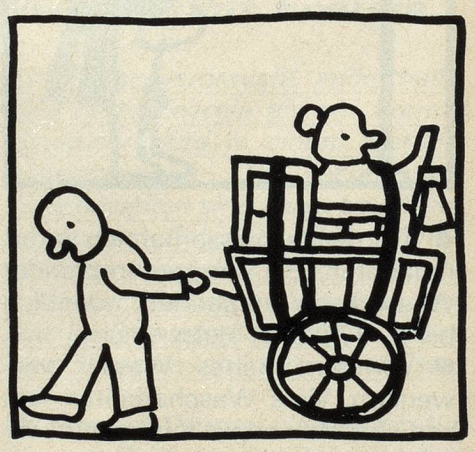
Achtung: indirekter Energieverbrauch

● Aluminiumfolien, Spraydosen, Konserven und Gläser, aber auch Plastik, Papier und Karton sparsam verwenden. In diesen Stoffen steckt eine grosse Energiemenge.



● Sammlungen für Altmetall, Altglas und Altpapier unterstützen. Umweltschutz und Energiesparen gehen hier Hand in Hand.

● Zum Einkaufen Taschen und Verpackungsmaterial mitnehmen. Keine überverpackten Produkte kaufen. Material weiterverwenden.



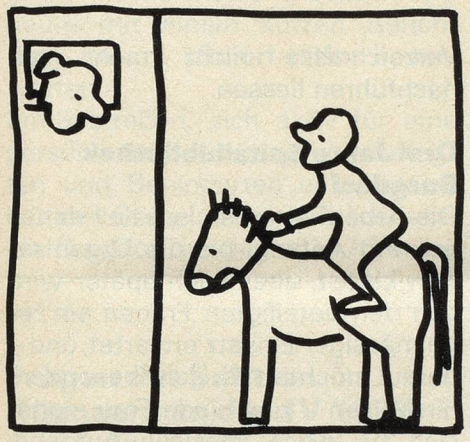
● Nichts wegwerfen, was repariert oder noch von jemandem gebraucht werden kann. Möbel, Kleider oder Geräte der Heilsarmee, dem Brockenhaus oder ähnlichen Institutionen bringen.

● Jedes neu gekaufte Gerät ist eine Hypothek auf der künftigen Energieversorgung des Landes. Nur das kaufen, was wirklich benötigt wird.

Autofahren mit Verstand

Das Energiesparen im Autoverkehr geht Hand in Hand mit der Umweltschonung und mit dem wohlverstandenen Eigeninteresse der Autofahrer selbst. Dazu muss man nur wissen, dass Auto nicht einfach Auto und Autofahren nicht eine Fortbewegungsart ohne Rücksicht auf Verluste ist. Je nach Marke, Wartung und Fahrweise kann man im Autoverkehr mächtig sparen.

● In vielen Fällen liegt die grösste Energiesparmöglichkeit darin, das Auto zu Hause zu lassen!



Anschaffung, Unterhalt, Service

● *Vor* dem Kauf sich klar werden über die eigenen Bedürfnisse. Keinen alten «Amerikaner» anschaffen, wenn ein Mini auch reicht.

● Kein Superbenzin verwenden, wenn der Wagen auf Normalbenzin ausgerichtet ist.

● Zündung und Vergaser zweimal jährlich vom Fachmann optimal einstellen lassen, was bis zu 5% Benzinersparnis bringen kann – mehr, als das Einstellen kostet! Überhaupt: Service nicht vernachlässigen. Das wäre am falschen Ort gespart!

● Unnötige Gepäck- und Skiträger entfernen, da sie einen erhöhten Luftwiderstand und damit erhöhten Benzinverbrauch verursachen.

● Zu tiefer Reifendruck vermehrt den Rollwiderstand und damit den Benzinverbrauch des Fahrzeugs.

Regelmässig und schonend fahren

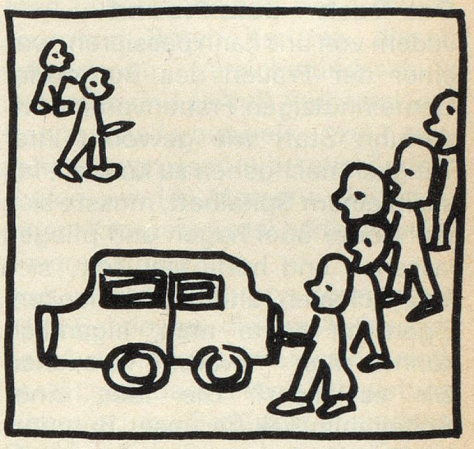
● Fahren im angemessenen Gang. Zu niedrige Gangarten bedeuten hohe Motordrehzahlen, was Benzinkosten für den Besitzer und Lärm für die andern mit sich bringt.

● Mit Bedacht beschleunigen, gleichmässige Fahrgeschwindigkeiten einhalten, nicht unnötig und brüsk bremsen: Mitfahrer, Kolonnen-Mitfahrer sind dankbar, und auf der Benzinrechnung ist der Erfolg sichtbar!

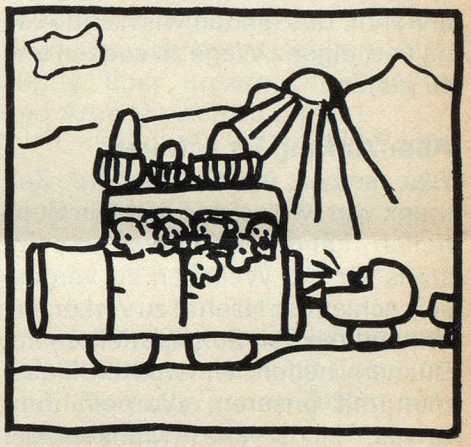
● Wer auf Autobahnen nur 100 statt 130 km/h fährt, spart bis zu 30% Energie und damit ganz merkliche Kosten.

Team-Work im Autoverkehr

● Im Quartier oder am Arbeitsplatz einen Auto-Pool organisieren mit Leuten, die den gleichen Arbeitsweg zur gleichen Zeit haben.



Mit dem Fahrzeug kann zum Beispiel wöchentlich abgewechselt werden.



● Besorgungen mehrerer Familienmitglieder oder benachbarter oder befreundeter Familien zusammennehmen und gemeinsam zum Einkauf fahren.

MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 4.20

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG
8730 Uznach

Ab Fabrik grosse Barchent-Betttücher-Aktion

Gute Aussteuerqualität. Weiss gebleicht oder unifarbig in blau, grün, rosa oder gelb. Grösse: 260 × 170 cm. Kann als Unter- und Oberleintuch verwendet werden.

Alle mit verstärkter Mitte

per Stück nur **Fr. 16.80**

Versand ganze Schweiz.
O. Lehner, Konradstr. 75,
Postfach 3174, 8031 Zürich,
Tel. 01 44 78 74 od. 01 78 45 77

Burgdorfer Frauen im Einsatz:

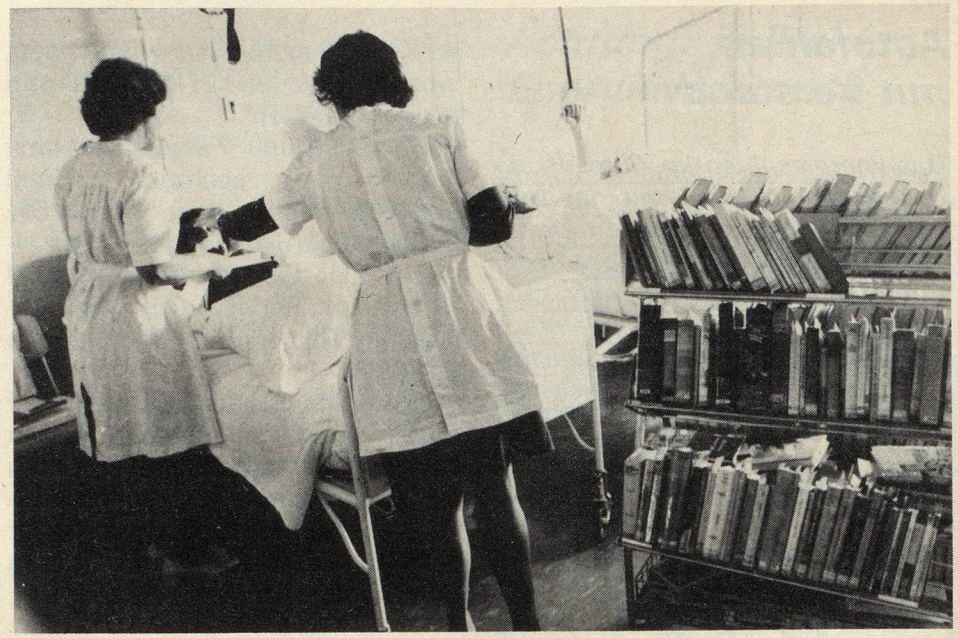
Das Buch – dein Freund

Jedem von uns kann passieren, was einer der Frauen des Burgdorfer Gemeinnützigen Frauenvereins widerfuhr: Statt wie gewohnt ihrer Tätigkeit nachgehen zu können, lag sie in einem Spitalbett, musste sich wohl oder übel hegen und pflegen lassen – und hatte viel Zeit, sich umzuschauen und nachzudenken. Eigentlich sollte man, eigentlich könnte man – warum versuchen wir es nicht? Die Idee einer Spitalbibliothek für unser Burgdorfer Krankenhaus war geboren! In Irland kennt man den fahrenden Spitalkiosk – aber eine Bibliothek in der Art, wie sie in unseren Gesprächen immer konkretere Gestalt annahm, das fanden wir nicht. Also galt es, eigene Wege zu suchen und zu gehen.

Aller Anfang ist schwer

Wer selber einmal längere Zeit krank war, weiss, wie sehr ein Buch helfen kann, Schmerzen wenigstens für ein Weilchen zu vergessen, schlaflose Nächte zu verkürzen. Wir wollten den Spitalpatienten mit Büchern helfen, wir wollten Einsamen mit unserem «Vorbeifahren» etwas Licht ans Krankenlager bringen. Also machten wir uns eifrig ans Werk, prüften verschiedene Möglichkeiten, fragten um Rat, suchten finanzielle Unterstützung und natürlich vor allem – Bücher! Die evangelische Kirchgemeinde erklärte sich bereit, uns mit einem Anfangsbeitrag und einem festen jährlichen Betrag für Neuanschaffungen zu unterstützen. Die Stadtbibliothek Burgdorf trug mit einer grosszügigen Bücherspende wesentlich zum guten Start unseres Unternehmens bei. Die finanzielle Belastung für unseren Verein war gering – wir leisteten und leisten immer noch die Arbeit.

Unsere Tätigkeit im Spital begannen wir mit einem Grundstock von 200 Büchern (heute würde ich sagen, dass ein Anfangsbestand von 100 Büchern ausreicht), einem Bücherwagen, dem Bücherverzeichnis – und gut vorbereiteten Frauen.



Das Buch fährt zum Leser

Da unsere Kunden grösstenteils bettlägerig sind, nützt ihnen eine herkömmliche Bücherei wenig – und Bücher einfach nur nach Katalog ohne jegliche Beratung auszuwählen ist auch nicht jedermanns Sache. Jeden Mittwochnachmittag zur gleichen Zeit, auf festgelegter, dem Rhythmus des Spitalbetriebes angepasster Route, fahren deshalb zwei Frauen mit dem schwerbeladenen Bibliothekswagen von Krankenzimmer zu Krankenzimmer, von Bett zu Bett. Wir bieten sorgfältig ausgewählte, saubere, mit abwaschbaren Einbänden versehe Bücher an. Vom Format her sind natürlich die Taschenbücher besonders begehrt, da sie im Bett müheloser gelesen werden können als ein 500seitiger Wälzer. Für Sehbehinderte führten wir Grossdruckbücher und Lupe-Lampen; den fremdsprachigen Patienten steht heute schon ein beträchtliches Sortiment zur Verfügung, das wir laufend ausbauen. Reisebeschreibungen, Romane, Erzählungen, Krimis, altbewährte und moderne Literatur, Lyrikbände und Sachbücher stehen auf unseren Wagen. 50 bis 70 Bände pro Nachmittag werden ungefähr verteilt – unser Gesamtbestand umfasst heute an die 500 Bücher. Vom Bücherverzeichnis sind wir im Laufe der Zeit zum Karteikartensystem übergegangen, da sich mit ständig wachsendem Sortiment die Verzeichnisse nicht mehr gut nachführen liessen.

Drei Jahre Spitalbibliothek Burgdorf

Die Arbeit ist gross, speziell natürlich am Anfang, bis die Organisation klappt, aber auch später wird von den beteiligten Frauen ein regelmässiger Einsatz erwartet, und – darauf möchten wir ganz besonders hinweisen – nicht jede Frau eignet sich für diese spezielle Aufgabe. Wir legen grossen Wert darauf, Neuanschaffungen sorgfältig gemeinsam auszuwählen, den Inhalt der Bücher zu kennen, unsere «Kunden» persönlich zu beraten. Kunde deshalb in Anführungszeichen, weil unser Angebot selbstverständlich gratis ist. Der Büchermittwoch ist ein physisch und psychisch belastender Tag für jede Frau im Einsatz. Der schwerbeladene Wagen muss stundenlang geschoben oder gezogen werden, auch ist eine sorgfältige Kontrolle über Bücheraus- und -eingänge unerlässlich. Besonders wichtig aber: Kein Patient soll zu kurz kommen, auf jeden möchten wir uns so gut wie möglich einstellen, ihm zu *seiner* Lektüre verhelfen, ihm vielleicht auch etwas persönliche Anteilnahme auf einem besonders beschwerlichen Wegstück schenken.

Wir sind überzeugt und begeistert von unserer Spitalbibliothek und spüren jeden Mittwoch neu, dass

dieser Einsatz sich tausendfach bezahlt macht. Vielleicht wird die eine oder andere Sektion von unserem «Bibliotheksbazillus» angesteckt und möchte einen ähnlichen Versuch wagen? Im Laufe unserer Tätigkeit haben wir manche gute Quelle gefunden, eine Anzahl nützlicher Adressen gesammelt, und ich bin gerne bereit, positive und negative Erfahrungen weiterzugeben. Meine Adresse: Jungfraustrasse 34, 3400 Burgdorf, Telefon 034 223382.

R. Schmid-Wyss, Burgdorf

Ruf an – wir kommen!

Die Anfrage des Frauenvereins Arth an der JV betreffend Organisation eines Autodienstes möchten wir heute mit einem kurzen Bericht über unsere «Sofort-Hilfe» beantworten.

Im Bestreben, sich aktiv für eine persönliche Betreuung von Betagten und Behinderten einzusetzen, hat der Gemeinnützige Frauenverein Burgdorf im Jahre 1970 seine «Sofort-Hilfe» geschaffen. Wir wandten uns mit einem Aufruf an alle Frauen und baten, sich nach Möglichkeit für einen unentgeltlichen Einsatz zum Wohle unserer Hilfesuchenden zur Verfügung zu stellen. Erfreulich gross war das Echo, und durch die initiative Vermittlung eines Vorstandsmitgliedes konnten die freiwilligen Helferinnen kurzfristig eingesetzt werden, Kommissionen erledigen, Leute zum Arzt oder in die Therapie führen und andere kleine Hilfeleistungen erbringen, für die der ohnehin überlasteten Hauspflege oder Betagtenhilfe (letztere eine Dienstleistung der hiesigen Frauenzentrale) die Zeit fehlte. Bald zeigte sich, dass vor allem Transporthilfe benötigt wurde – und heute ist unser «Autodienst» nicht mehr wegzudenken. Mit grossem Einfühlungsvermögen versieht unsere jetzige Vermittlerin ihr arbeitsintensives Amt und setzt nach bester Möglichkeit die durchschnittlich zwölf Fahrerinnen ein, die nicht selten auch Fahrten nach auswärts zu besorgen haben, um Patienten zur regelmässigen Therapie in die nahe Hauptstadt zu führen. Das Entgegenkommen unserer Sektion des Schweizerischen Roten Kreuzes, diesen Fahrerinnen Versicherungsschutz zu bieten und sie mit Autotafel und Rotkreuzhelferausweis zu versehen, begrüssen wir sehr. Zudem prüfen wir im Moment die Frage einer Kilometerentschädigung für unsere Fahrerinnen.

Aus unserer Erfahrung können wir allen Sektionen, die am Aufbau eines Autodienstes interessiert sind, bestätigen, dass diese Hilfeleistung einem echten Bedürfnis entspricht. Die Vermittlerin und unsere Fahrerinnen lassen sich nicht entmutigen von gelegentlichen Profiteuren – auch die gibt es – und freuen sich über das Vertrauen, das sie bei ihren «Kunden» geniessen.

Gerne bin ich bereit, weitere Auskünfte über unsere Organisation und Arbeitsweise zu geben!

T. Köhli-Borter

Adresse: Alpenstrasse 47, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 37 17.

Fragen der Sektion Küsnacht an der JV 1977

(siehe «ZB» 6/7, Seite 87)

Da von seiten unserer Mitglieder nur sehr wenige Antworten eingingen, möchte ich die aufgeworfenen Fragen kurz aus der Sicht des Zentralvorstandes beleuchten.

SGF und Politik

Der SGF ist laut Statuten politisch neutral. Das will nicht heissen, dass er sich nicht um Politik kümmern, sondern dass er keine Parteipolitik betreiben, nicht an eine bestimmte Richtung gebunden sein soll. Seine Aufgabe ist es vielmehr, Bedürfnisse abzuklären und gegebenenfalls für Verbesserungen und Neuerungen einzutreten, von welcher Seite auch immer die Vorstösse kommen mögen.

Damit ist auch die Frage beantwortet, ob ein Frauenverein geeignete Frauen portieren soll. Täten wir es, wären wir nicht mehr neutral. Sowohl Frau Keller als auch Frau Leuenberger haben in ihren Stellungnahmen («ZB» September) auch für uns gesprochen, wenn sie die Aufgabe des SGF in der Orientierung seiner Mitglieder sehen und es jedem Mitglied freistellen, sich aktiv parteipolitisch zu betätigen. Abstimmungs- und Wahlpropaganda sollten nie unter der Flagge des SGF segeln, was aber keineswegs als Aufforderung an unsere Frauen zu verstehen ist, sich von der Politik fernzuhalten. Im Gegenteil sollte uns allen klar sein, dass auch politische Passivität Stellungnahme ist und indirekt Weichen stellt – vielleicht nicht in die Richtung, die wir einschlagen möchten!

Präsidentinnenzusammenkünfte auf kantonaler Ebene

In verschiedenen Kantonen existieren und funktionieren kantonale Zusammenschlüsse (Aargau, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Solothurn, St. Gallen/Appenzell, Thurgau, Zürich-Limmattal).

Es ist Sache der Sektionspräsidentinnen, sich bei Bedarf zu organisieren. Der Zentralvorstand ist aber selbstverständlich gerne bereit, jemanden an beratende Sitzungen zu delegieren und Auskunft über Vor- und Nachteile von Zusammenschlüssen zu erteilen.

Nachwuchsprobleme

Nicht alle, aber viele unserer Sektionen haben mit diesen Problemen zu kämpfen. Wichtig ist vor allem, dass laufend junge Frauen nachgezogen werden, nicht erst, wenn der Verein bereits überaltert und für Junge nicht mehr attraktiv ist. Um geeigneten Nachwuchskräften auch wirklich in absehbarer Zeit eine Chance zur aktiven Mitarbeit geben zu können, ist es vorteilhaft, für den Vorstand eine Amtszeitbeschränkung oder eine Altersgrenze einzuführen. In jedem Vorstand sollten zudem alle Alterskategorien vertreten sein: erfahrene, langjährige Mitglieder zur Betreuung der traditionellen, althergebrachten Werke, jüngere Frauen als Zugpferde für neue, andere Aufgaben. Dem «Mittelalter» bleibt es überlassen, als Bindeglied zu wirken zwischen Erfahrungen von gestern und Elan für morgen.

Wie überall werden Ihnen auch hier genügend Humor und eine grosse Portion Toleranz helfen, allfällig auftretende Meinungsverschiedenheiten zwischen alt und jung zu überwinden!

Für den Zentralvorstand:
B. Steinmann-Wichser

Praktische Hilfe für unsere Arbeit

Gesprächsführung

Anregungen zur Methodik der Gruppenarbeit, von Walter Bosshart, erschienen im Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel, 41 Seiten, Fr. 6.80.

Unsere Tätigkeit im Frauenverein besteht zu einem grossen Teil aus dem Gespräch, dem Gespräch im Vorstand, in Kommissionen, in Arbeitsgruppen. Ob diese Gespräche fruchtbar sind und innert nützlicher Frist zu einem brauchbaren Resultat führen, hängt weitgehend von der Gesprächleiterin ab. Das vorliegende Büchlein ist voll praktischer Anregungen, wie Gespräche aufgebaut und durchgeführt werden können. In einem ersten Teil wird dargelegt, worauf die Gesprächleiterin zu achten hat (Gesprächsgegenstand, Gesprächsteilnehmer, äussere Umstände). In einem zweiten Teil werden Bau, Struktur eines Gesprächs dargestellt. Wichtig sind die Hinweise auf Verhaltensweisen in Gruppen und über die Berichterstattung aus Gruppen im Plenum. Den Schluss bildet eine Liste von möglichen Gesprächsformen und Gesprächsmethoden.

Nach der Lektüre dieses Büchleins wird einem so richtig bewusst, dass unsere «Sitzungen» in vielen Fällen offensichtlich nicht das Optimum an durchdachter und gekonnter Gesprächsführung bieten. Darum gehören Walter Bossharts Anregungen in die Hand jeder Gesprächsleiterin, selbst wenn sie seit 20 Jahren den Vorstand präsidiert!

Se

Adresslisten unserer Sektionsmitglieder

Liebe Präsidentinnen,
Im Begleitbrief zum Jahresbericht habe ich Sie gebeten, mit die Adressliste Ihrer Mitglieder zuzustellen, damit ich die Werbung fürs «Zentralblatt» intensivieren kann. Überraschend viele Listen habe ich inzwischen erhalten. Leider ist es mir nicht möglich, Ihnen einzeln zu schreiben, aber ich weiss Ihre Arbeit zu schätzen und freue mich über jede Liste. Ganz herzlichen Dank für Ihren Einsatz!

A. Jost-Schaub

Mitteilungen der Sektionen

Die Sektion Bern bittet um Hilfe

In der Oktobernummer des «Zentralblattes» haben wir Ihnen die Hauspflegerinnenschule Bern vorgestellt und dabei auf den im nächsten Frühjahr bezugsbereiten, dringend benötigten Erweiterungsbau hingewiesen. Die für die Ausstattung der neuen Räumlichkeiten erforderlichen Mittel übersteigen unsere eigenen Möglichkeiten. Wir möchten daher mit der Bitte an Sie gelangen, uns bei unserer Aufgabe zu helfen. Unser Postscheckkonto: Sektion Bern SGF 30-11762 Bern.

A.J.

Aktuell

Eidgenössische Abstimmungen 3./4. Dezember 1977

Der Abstimmungskalender beschert uns Anfang Dezember einen gefüllten «Chratten» an Vorlagen, müssen wir doch über zwei Ergänzungen der Bundesverfassung durch einen Artikel «über die Einführung eines zivilen Ersatzdienstes» und die Reichtumsteuer-Initiative und zwei umfangreiche Bundesgesetze über die politischen Rechte und über die Massnahmen zum Ausgleich des Bundeshaushaltes abstimmen.

Die Einführung eines zivilen Ersatzdienstes

Ein Art. 18 Abs. 5 soll neu in die Bundesverfassung aufgenommen werden: «Wer die militärische Erfüllung der Wehrpflicht aus religiösen oder ethischen Gründen mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, leistet einen gleichwertigen zivilen Ersatzdienst. Das Gesetz regelt die Einzelheiten.» Diese sogenannte Münchensteiner Initiative verlangt, dass am Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht festgehalten wird, aber jene Wehrpflichtigen von der Militärdienstpflicht befreit und zu einem mindestens ebenso langen und strengen Ersatzdienst aufgeboten werden, die den Militärdienst mit ihrem Gewissen oder mit ihrem Glauben nicht vereinbaren können. Da über die Art und Dauer dieses Ersatzdienstes und über den Beweis der Gewissensnot noch unklare Vorstellungen bestehen, findet diese Initiative in allen Lagern entschiedene Befürworter und ebenso engagierte Gegner.

Reichtumsteuer-Initiative

Eigentlich handelt es sich um ein «Volksbegehren zur Steuerharmonisierung, zur stärkeren Besteuerung des Reichtums und zur Entlastung der unteren Einkommen». In diesem sehr detaillierten Verfassungszusatz sollen im wesentlichen folgende Massnahmen verankert werden:

– Der Bund sorgt für eine einheitliche Mindestbelastung der Einkommen über Fr. 100 000.– in der ganzen Schweiz.

– Die juristischen Personen unterliegen nicht mehr der kantonalen Steuerhoheit, sondern werden durch eine direkte Bundessteuer erfasst.

– Der Bund erlässt Vorschriften zur Harmonisierung der direkten Steuern von Bund, Kantonen und Gemeinden.

– Die direkte Bundessteuer (Wehrsteuer) soll erst bei einem steuerbaren Einkommen von Fr. 40 000.– einsetzen.

Nachteilig wird empfunden, dass durch diese Neuregelung der Steuerhoheit die Kantone ganz unterschiedlich betroffen und darum teilweise gezwungen werden, durch Steuererhöhungen an den Bund verlorengegangene Steuersubstanz wieder zu beschaffen. Auch dass Bezügern von Spitzengehältern (Unternehmern, Ärzten usw.) die Arbeitslust vergeht, weil ihnen zusammen mit den Sozialabgaben fünfzig bis sechzig Prozent des zusätzlichen Einkommens weggesteuert werden, kann sich wirtschaftlich nicht positiv auswirken.

Bundesgesetz über die politischen Rechte

Bei den politischen Rechten, die in diesem einheitlichen Bundesgesetz geregelt werden sollen, handelt es sich um das Stimmrecht und die Stimmabgabe, um Regeln über die Abstimmungen, die Wahlen des Nationalrates, das Referendum und die Volksinitiative. Die geltenden Bestimmungen sind jetzt in verschiedensten Gesetzen niedergelegt und stammen teilweise aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Eine Vereinheitlichung und Anpassung hat sich darum aufgedrängt.

Bundesgesetz über Massnahmen zum Ausgleich des Bundeshaushaltes

Mit der Durchführung des Finanzplanes 1978 bis 1980 soll ein ausgeglichener Bundeshaushalt erreicht werden. Ein ausgeglichener Haushalt erfordert aber Opfer, und zwar von uns allen. Um im Jahre 1978 rund 500 Millionen Franken und 1979 rund 600 Millionen Franken einsparen zu können, müssen 37 Erlasse auf Gesetzesstufe geändert werden. Es handelt sich dabei um Einsparungen beim Zivilschutz, in Unterricht und Forschung, in Kultur und Sport, im Gesundheitswesen, bei den Krankenkassen, bei der Investitionshilfe für Berggebiete, im öffentlichen Verkehr, beim Strassenbau usw. usw. Es ist klar, dass in diesem bunten Strauss von Sparmassnahmen jedermann eine gestrichene Subvention findet, die auch ihn betrifft. Das Ziel wird aber nur dann erreicht, wenn Einzelinteressen hinter das Gesamtinteresse zurücktreten. *Se*

Qualität hilft sparen

Tischdecken
Zierdecken
Tisch-Sets
Servietten

Damenblusen
Stoff- u. Trikotwäsche
Taschentücher
Kinderartikel

Verkaufsgeschäfte in St. Gallen, Zürich, Basel, Bern, Luzern, Interlaken, Gstaad, Montreux, Zermatt, Crans-Montana, St. Moritz, Davos

Probleme aus dem Alltag

Hat es noch einen Sinn, in einem Ehevertrag den gesamten Vorschlag dem überlebenden Ehegatten zuzuweisen?

Bei Auflösung einer Ehe unter dem Güterstand der Güterverbindung

– in der Schweiz leben etwa 97% aller Eheleute unter diesem Güterstand – durch Tod eines Gatten wird zunächst das Mannesgut und das Frauengut aus dem Vermögen ausgeschieden. Bleibt ein Vorschlag (d. h. ein Aktivüberschuss), so gehört dieser zu einem Drittel der Ehefrau oder ihren Nachkommen und zu zwei Dritteln dem Ehemann oder seinen Erben (Art. 214 Abs. 1 ZGB). Art. 214 Abs. 3 ZGB ermächtigt jedoch die Eheleute, **durch Ehevertrag eine andere Beteiligung am Vorschlag** abzumachen; einer der häufigsten Eheverträge ist der, dass die Ehegatten vereinbaren, der überlebende Ehegatte solle den ganzen Vorschlag erhalten. Dieser Regelung kommt vor allem dann grosse Bedeutung zu, wenn das Vermögen ausschliesslich oder zum Teil aus Vorschlag besteht. In diesem Fall zieht der überlebende Ehegatte schon bei der sogenannten güterrechtlichen Auseinandersetzung, die der erbrechtlichen vorangeht, beinahe das ganze Vermögen an sich, so dass für die erbrechtliche Auseinandersetzung nichts mehr oder nur mehr wenig übrigbleibt. **Diese Art Ehevertrag wurde denn auch als «kalte Enterbung» der Nachkommen bezeichnet.** Das Bundesgericht hat aber diese Eheverträge in ständiger Praxis seit dem Jahre 1932 als zulässig erklärt.

Mit Urteil vom 18. November 1976 (publiziert in «Mitteilungen des Schweizerischen Anwaltsverbandes», Heft 55, April 1977, S. 18ff.) **hat die II. Zivilabteilung des Bundesgerichtes diese Praxis geändert.** Gemäss diesem Entscheid ist nun die ehevertragliche Zuweisung des gesamten Vorschlages an den überlebenden Ehegatten rechtlich als Schenkung auf den Todesfall anzusehen und daher wie eine Verfügung von Todes wegen (Testament) herabsetzbar, das heisst, **die benachteiligten Erben** (z. B. Nachkommen) **können mit einer gerichtlichen Klage die Herstellung ihres Pflichtteils verlangen.** Diesen Pflichtteil müsste dann der überlebende Ehegatte herausgeben. Das Bundesgericht führt als Begründung für dieses Ergebnis an: Bestehe das eheliche Vermögen, wie dies häufig der Fall sei, praktisch nur aus Errungenschaft (d. h. die Ehegatten haben alles zusammen während der Ehe erarbeitet), so könnten die Kinder nach der bisherigen Rechtsprechung durch die Zuweisung des gesamten Vorschlags an den überlebenden Ehegatten völlig von der Erbschaft ausgeschlossen werden. Dies sei vor allem stossend, wenn Kinder aus erster Ehe des verstorbenen Gatten da seien. Aber auch gemeinsame Kinder würden durch eine derartige Vereinbarung in ihrem Erbrecht stark beeinträchtigt. Wohl sei für sie die Aussicht vorhanden, dereinst den überlebenden Ehegatten zu beerben. Bis dies der Fall sei, könne es jedoch Jahre dauern und das Vermögen könne sich in dieser Zeit vermindern. Ferner sei es möglich, dass sich der überlebende Gatte ein zweites Mal verheirate und wiederum Kinder habe, die erbberechtigt seien. Durch ehevertragliche Vereinbarungen über den ganzen Vorschlag könne somit das Pflichtteilsrecht der Nachkommen illusorisch werden, was nicht dem Sinn des Gesetzes entspreche.

Ist diese Praxisänderung des Bundesgerichtes nun das Ende der ehevertraglichen gänzlichen Vorschlagszuweisung an den überlebenden Ehegatten?

Zunächst trifft dies natürlich dann nicht zu, wenn die Ehegatten kinderlos sind. Ferner auch in dem Falle nicht, wenn der Vorschlag nicht so gross ist, dass die gesamte Zuweisung an den überlebenden Ehegatten das Pflichtteilsrecht der Kinder verletzen würde.

Soll man nun in den anderen Fällen **einen bereits abgeschlossenen Ehevertrag ändern oder keinen solchen Vertrag mehr abschliessen, nach dem der ganze Vorschlag dem überlebenden Ehegatten zukommen soll? Nach meiner Auffassung heisst die Antwort: nein.** Zunächst kann nicht zum voraus bestimmt werden, ob ein abgeschlossener Ehevertrag tatsächlich, das heisst rechnerisch, den Pflichtteil verletzt. Die Berechnung des Pflichtteils ist häufig eine Frage der Bewertung. Beispielsweise können Liegenschaften oder Wertpapiere und andere Vermögensgegenstände im Zeitpunkt des Abschlusses des Ehevertrages wohl so hoch bewertet sein, dass die ganze Zuweisung des Vorschlages einer Pflichtteilsverletzung gleichkäme. Es ist aber sehr wohl denkbar, dass die Liegenschaften, Wertpapiere und andere Gegenstände Wertverminderungen erleiden, so auch durch konjunkturelle Schwankungen. Ferner kann das Vermögen, das für die Vorschlagsberechnung in Frage kommt, eine Verminderung in dem Sinne erfahren, dass es für unvorhergesehene Fälle, zum Beispiel Krankheit, Ausbildungskosten usw., geschmälert wird.

Wenn man einen Ehevertrag abschliesst, kann man diesen dann nicht ständig anpassen. Es empfiehlt sich daher, vorsichtshalber einen etwas zu weit gehenden Ehevertrag gleichwohl bestehen zu lassen oder abzuschliessen. Sollte sich dann später zeigen, dass die Pflichtteile verletzt sind, heisst dies noch lange nicht, dass die Kinder als Erben innerhalb Jahresfrist eine entsprechende Klage einreichen, so dass der Ehevertrag dann ohnehin wirksam wird. Selbst wenn die Kinder eine solche Klage anstrengen würden, wäre der Ehevertrag nicht ungültig, sondern die Gutheissung der Klage würde lediglich zu einer Herabsetzung führen.

Dr. iur. *Marlies Näf-Hofmann*
Bezirksrichterin, Zürich

Wir schenken Bücher zu Weihnachten

1. Teil: Kinder- und Jugendbücher
Ein Buch ist eines der sinnvollsten Geschenke, denn es begleitet uns – manchmal durchs ganze Leben. Hat nicht jeder von uns ein Lieblingsbuch aus der Kinder- oder Jugendzeit, das ihn tief beeindruckt, ja vielleicht sogar beeinflusst hat? Aus den zahlreichen Neuerscheinungen dieses Jahres haben wir eine kleine Auswahl zusammengestellt, vielleicht finden Sie darunter das ideale Geschenk für Gottekind, Enkel oder den Ihnen langsam über den Kopf wachsenden Teenager.

Für die Adventszeit: «De Samichlaus gaat y und uus» ist das ideale Vorlese- und Anschaubuch für die Adventszeit. Der Text stammt von Carlo Wettstein, die stimmungsvollen Bilder vom bekannten Basler Illustrator Walter Grieder (Orell-Füssli-Verlag).

Für die Kleinen: Eine hübsche Geschichte über Rosa und ihren Hund Oskar erzählt Jenny Wagner in «Oskar und die Mitternachtskatze», Ronald Brooks Bilder sind liebevoll bis ins letzte Detail (Artemis). – «Pippo Pimpernuss» beschreibt die Irrfahrt des sprachbegabten Papageis Pippo. Eine hübsche, bunt illustrierte Geschichte von A. Bolliger-Savelli und Bettina Stahel (Benziger). – Das Märchen von H. C. Andersen «Die Hirtin und der Schornsteinfeger» ist so recht eine Geschichte zum Phantasieren, und so sind auch die Bilder aus der Welt der zerbrechlichen Porzellanpuppen von Monika Laimgruber (Artemis).

Im Vorschulalter stellen die Kinder viele Fragen. «Wir entdecken Tiere» ist ein Bildersachbuch, das sich besonders für Kinder eignet, die beginnen, die Zusammenhänge in der Natur zu entdecken, und dazu viele Fragen haben. Jeweils einer Seite mit instruktivem Text steht ein farbiges Bild gegenüber, das das Thema veranschaulicht. Ein Buch, das jahrelang benutzt wird (Maier, Ravensburg). – In Schreibschrift geschrieben ist die Geschichte von «König Babar» nach seiner Rückkehr ins Elefantenland. Ein Buch besonders für Kinder, die die Schrift schon selber entziffern können (Diogenes).

Für die Älteren (und für die Eltern) ist das neue Buch von David Macaulay. Nach den Kathedralen, Pyramiden und der Stadt Rom widmet er sich erstmals einem aktuellen Thema: «Unter einer Stadt.» Hier kommt Macaulays Stärke wieder voll zur Geltung, technische Zeichnungen so interessant zu gestalten, dass ein derart komplexes Thema gut verständlich wird (Artemis) – Philippe Fix, dem wir schon viele köstliche Bücher verdanken, hat ein Buch geschaffen, das auf dem Roman «Die Zeitmaschine» von H. G. Wells basiert. «Mumps und Tilli reisen mit der Zeitmaschine» ist ein herrliches Buch in Comic-Manier für phantasievolle Kinder – Buben wie Mädchen (Diogenes). – «Schnüff, Herr Knopf und andere Freunde» von Beat Brechbühl ist der 2. Band über Schnüff, diesen Meister in Erfindungs- und Einfallsreichtum, wie man als Bub die von den Erwachsenen bestimmten Grenzen zu seinen Gunsten verändern kann (Benziger). – «Rotstrumpf 2» steht unter dem weiten Thema «Ich bin anders als du». Es ist zwar als Buch für Mädchen gedacht, ist aber durchaus geeignet, auch uns Erwachsene nachdenklich zu stimmen, denn dieses Thema geht uns alle an. Wie oft begegnen wir Menschen, die «anders» sind, und bringen ihnen statt Interesse Vorurteile entgegen. Wie gut, wenn schon der junge Mensch mit dem Thema des «Andersseins» konfrontiert wird und lernt, sich darüber seine eigenen Gedanken zu machen (Benziger). *Mürra Zabel*

Für Sie notiert:

Literaturhinweise zum Thema Energiesparen
Der Energiesparer, zusammengestellt von Werner Bucher, Fachverlag AG, Zürich, Fr. 3.80. Das Büchlein offeriert auf knapp 100 Seiten viele präzis formulierte Tips, wie man Energie daheim, am Arbeitsplatz, im Verkehr und durch bauliche Massnahmen einsparen kann.
Umweltschutz beginnt zu Hause, Broschüre der Schweiz. Gesellschaft für Umweltschutz, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich. Kostet Fr.–.50 plus Porto.
Stop der Energieverschwendung. Energiepolitisches Manifest, herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Naturschutz, Wartenbergstrasse 22, 4022 Basel.
Wie kann ich mit Sonnenenergie heizen, von P. R. Sabady, Helion-Verlag, Zürich.
Sonnenenergie – sicher, sauber, unerschöpflich, Sonderheft des WWF, erhältlich gegen Einsendung von Briefmarken im Wert von Fr. 1.50 beim WWF, Postfach, 8037 Zürich.
Energie und Arbeitsplätze: Stabilisierung verhütet Krisen. 32 Seiten, Fr. 2.–. Report Nr. 2 der Schweizerischen Energiestiftung zeigt auf, wie die Stabilisierung des Energiekonsums vor sich gehen kann, was sie bewirkt und wie eine arbeitsplatzsichernde und krisenverhütende Energiepolitik einzuleiten ist.
Individuelle Heizkostenabrechnung – eine Möglichkeit zum Energiesparen. 70 Seiten, Fr. 25.–. Report Nr. 3 der Schweizerischen Energiestiftung erläutert die technischen und wirtschaftlichen Grundlagen der individuellen Heizkostenabrechnung.
Die beiden Broschüren der Schweizerischen Energiestiftung sind zu beziehen bei: «buch 2000», Postfach 36, 8910 Affoltern am Albis.

Adressen zum Thema Energiesparen
Das **Eidg. Amt für Energiewirtschaft, Bern,** hält im Rahmen der Sparkampagne «Energie – denk mit, spar mit» unter der Telefonnummer 031 61 61 61 einen Automaten in Bereitschaft, dem man Mitteilungen und Fragen im Zusammenhang mit Energieproblemen anvertrauen kann.
Schweizerischer Konsumentenbund, Kramgasse 58, 3000 Bern: Warentests.
Stiftung für Konsumentenschutz, Schlossstrasse 137, 3008 Bern: Beratung, Testberichte.
Konsumentinnenforum, Rämistrasse 39, 8001 Zürich.
SIH, Schweiz. Institut für Hauswirtschaft, Nordstrasse 31, 8035 Zürich. Beratungsdienst für Konsumenten, telefonisch und schriftlich; SIH-Bulletin, Merkblätter.
Schweiz. Tiefkühl-Institut, Forchstrasse 58, 8032 Zürich: Beratung, Merkblätter.
Schweiz. Vereinigung für Sonnenenergie, Leonhardstrasse 27, 8001 Zürich: Auskünfte; Verzeichnis der Firmen, die Sonnenanlagen herstellen.
Schweiz. Energie-Stiftung, Auf der Mauer 6, 8001 Zürich
Befasst sich mit allgemeinen Fragen der Energieversorgung und deren politischer Verwirklichung. Broschüren

Fotonachweis: Johann Gfeller, Münchenbuchsee.
Bezugsquellennachweis zum Einführungsartikel: «Energie», Broschüre der Schweiz. Vereinigung für Atomenergie. «Umweltschutz beginnt zu Hause», Broschüre der Schweiz. Gesellschaft für Umweltschutz.

Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Redaktion:
Frau Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiter: Günter Froenicke
SRV-beglaubigte Auflage:
9978 Ex./10.8.76

Abonnemente:
Mitglieder Fr. 8.50
Nichtmitglieder Fr. 10.–
Bestellungen an:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiterin: Ida Trachsel

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz. Ferienheime «Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich

18.1-212051
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK
HALLWYLSTR 15
3005 BERN

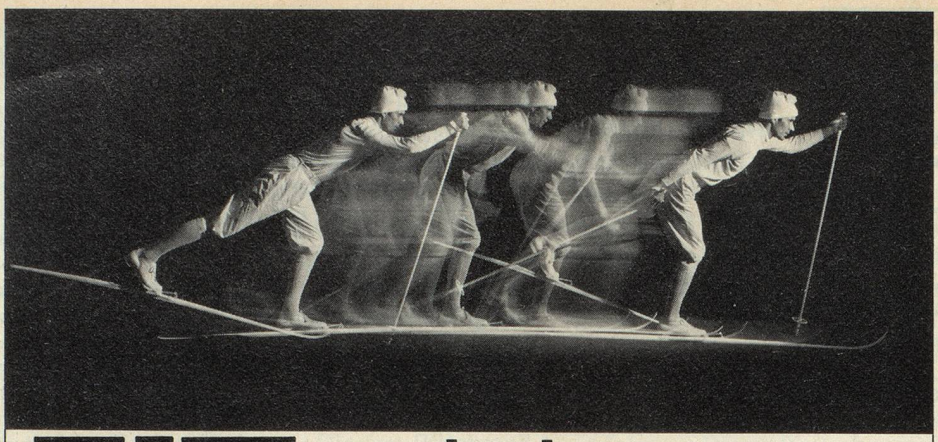
SGF Zentralblatt

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

Imprimé à taxe réduite

AZ/PP
CH-3084 Wabern

Abonnement poste



FIT durch LANGLAUF

Der ideale und gesunde Sport für jung und alt, für die ganze Familie!
Für jeden den richtigen Skibelag:

P-tex® COMBI — mit Mohair-Fellstreifen = keine Wachsprobleme
Der ideale Belag für den Skiwanderer

P-tex® LONGSTEP — ein NO-WAX-Schuppenbelag
Die Alternative für den Tourenski

P-tex® 2000 LL — ein Rennbelag
für den Langläufer mit Ambitionen

LLL Langläufer Leben Länger – Mehr als nur ein Slogan!

MONTANA WERBEABTEILUNG

Ihre zfv Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Mühlebachstrasse 86, 8032 Zürich, Telefon 01 34 14 85

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

HERZOGENBUCHSEE	**Alkoholfr. Hotel-Restaurant Kreuz,** Kirchgasse 1, Tel. 063 61 10 18
LUZERN:	**Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone,** Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45
	Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Tel. 041 22 91 66
ROMANSHORN:	**Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss,** Tel. 071 63 10 27
SOLOTHURN:	**Alkoholfr. Café-Restaurant Hirschen,** Hauptgasse 5, Tel. 065 22 28 64
STEFFISBURG:	**Alkoholfr. Hotel zur Post,** Höchhausweg 4, Tel. 033 37 56 16
THUN:	**Alkoholfr. Hotel garni, Tea-Room Thunerstube,** Bälliz 54, Tel. 033 22 99 52
Sommerbetriebe:	**Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau,** Tel. 033 22 25 00
	Alkoholfr. Strandbad-Restaurant, Tel. 033 36 85 95